

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Schulstube : Herbstsegen
Autor: M.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zeit ist wieder nahe, wo sich allerlei Krankheiten in unsern Schulstuben breit zu machen beginnen und die Reihen unserer Kinder oft unliebsam lichten. Eine Aarauer Kollegin machte die Redaktorin darauf aufmerksam, dass oft Unklarheit darüber bestehe, für wie lange in den einzelnen Krankheitsfällen die Kinder von der Schule auszuschliessen seien.

Die vorstehende Tabelle, herausgegeben vom *Schulärztlichen Dienst des Schulamtes der Stadt Zürich* soll es dem Lehrer ermöglichen, die für die einzelnen Krankheiten gültigen Bestimmungen über den Schulausschluss leicht und rasch nachzusehen. Die Tabelle fusst auf den vom Gesundheitsamt der Stadt Zürich herausgegebenen Vorschriften (Verordnung über den Ausschluss vom Schulbesuch und das Verbot bei ansteckenden Krankheiten vom 3. August 1935, und das Schul- und Verkehrsverbot bei ansteckenden Krankheiten vom 9. Juli 1935). Für die Massnahmen bei Infektionskrankheiten ist das Gesundheitsamt zuständig (Schularzt). Redaktion.

AUS DER SCHULSTUBE

Herbstsegen

Einführung in das Gesamtunterrichtsthema « Herbst ». 2. Elementarklasse.

Der reiche Herbst mit seinem Segen in Feld und Wald ist da, — für gross und klein eine köstliche Zeit. Täglich bringen unsere Buben und Mädchen herrliche Kostproben aus Garten und « Pünt » (ein Stück Pflanzland) zum Znüni; sie spenden uns damit das natürlichste Anschauungsmaterial für unsere Herbstlektionen.

An einem sonnigen Tag wandern wir mit unserer Schülerschar vor die Stadt hinaus, suchen den « Herbst » auf Wiesen und Aeckern und kehren mit einer Menge Stoff zur Verarbeitung in die Schulstube zurück. Als Vorbereitung zu unserer Entdeckungsreise lese ich den Schülern gerne « Der Herbst als Färber » von Reinick vor (altes Zürcher Lesebuch 2. Kl.). Das kurze Lesestück regt unsere kleinen Pflanze und Gärtnerinnen auch zu eigenen Beobachtungsgängen an. « Geht und schaut selber, ob der Herbst seine Sache gut gemacht hat, vielleicht tut er nur „gross“, wie der Sommer. Sucht aber auch an verborgenen Plätzchen, in stillen Winkeln, geht dem Kleinen, Unscheinbaren nach, dort entdeckt ihr sicher die allerschönsten und feinsten Dinge. »

Wenn Eltern und Geschwister helfen den Spuren des Herbstes nachzugehen, ergibt sich oft ein gefreutes Zusammenarbeiten von Schule und Haus. Die Schüler bringen lebensnahen Stoff in die Schulstube, und wir können teilnehmen an ihren Herbstfreuden, -sorgen und -arbeiten. Von ihren Arbeiten berichten die kleinen Helfer mit Stolz und Freude. Wenn so tüchtige Knechtlein und Mägdlein im « Pflanzplätz » mit Stechgabel und Schaufel, mit Hacke und Karst, mit Leiterwagen, Körben und Kratten erscheinen, geht es dem vornehmen Blumenkohl, den hochmütigen Stangenbohnen, den prallen Kabisköpfen an den Kragen! Und was für Gesichter machen wohl die vielen « Dickbäuchlein », die « Heimlichfeissen » in der dunkeln Erde, wenn ihr ihnen so keck zu Leibe rückt?

Sie wissen nicht, was mit ihnen geschieht.
Sie staunen. — Sie erschrecken.

Sie ängstigen sich.

Sie fürchten sich.

Sie blinzeln an der Sonne.

Sie freuen sich.

Sie lachen mit dem ganzen Gesicht.

Sie machen ein böses, grimmiges, saures, betrübtes, bissiges, erstauntes, lustiges, freundliches, langweiliges, zufriedenes, glückliches Gesicht. So wollen wir sie grad zeichnen!

Schaut, das gibt eine fröhliche Ausstellung!

Ruthlis Rettig reisst die Augen auf.

Walters Rüblein verzieht den Mund.

Ernstlis Räbe schielt.

Lisis Sellerie macht einen Lätsch.

Aber zuletzt sind sicher alle froh, dass ihr sie mit eurem Fleiss und eurer Kraft aus der finstern Erdwohnung befreit habt, dass ihr sie ans Tageslicht bringt. Da kommen sie zum Vorschein:

die gesunden Kartoffeln

die mächtigen Runkeln

die dunkelroten Randen

die dicken Sellerieknollen

die glänzenden Zwiebeln

die langschwänzigen Rüblein

die riesigen Rettiche

die kopfgrossen Räben.

Wir entdecken aber auch die Bösewichte und Quälgeister, die im Boden drinnen unsere guten Gemüse plagen und sie verunstalten.

Der gefräßige Engerling — beisst die Wurzeln ab.

Der steife Drahtwurm — durchbohrt die Rüblein.

Die flinke Feldmaus — lässt sich die Kartoffeln schmecken.

Der hungrige Erdkrebs — zieht die Setzlinge unter die Erde.

Die schleimige Nachtschnecke — frisst die jungen Triebe ab.

Die dicke Raupe — zernagt die Kohlblätter.

Die naschhafte Wespe — saugt die süssen Zwetschgen aus.

Da ist es wirklich höchste Zeit, dass ihr die nahrhaften Dickbäuche für uns rettet. Wie froh und dankbar werden wir diesen Winter über die grossen Vorräte sein. Drum mutig weiter mit:

hacken und graben

reissen und schwitzen

schaffen und schaben

zerren und — absitzen.

Von unerwarteten Purzelbäumen, ergötzlichen Zwischenfällen und kleinen Missgeschicken wissen die Kinder allerlei zu berichten.

« Weil euch die Gartengeräte bei der Arbeit so tapfer geholfen haben, zeichnen wir einige. » (Event. ausschneiden.)

Hilfsmittel: « Malendes Zeichnen in der Elementarschule » und

« Das Zeichnen in der Elementarschule », von G. Merki, Männedorf, Selbstverlag.

« Das Feld », Denkzeichnen 2. Teil, Verlag Otto Maier, Ravensburg.

« Methodisches Skizzenbuch für den Zeichenunterricht », 3. Teil: Herbst, von Rich. Rothe; Deutscher Verlag für Jugend und Volk.

Zum Erzählen oder Vorlesen:

« Bunte Blumen », von Sophie Reischeimer, Verlag Schneider, Berlin.

« Lenzbub kommt », Märchen v. H. Bleuler-Waser, Verlag Francke, Bern.

Singen: « Schweizermusikant 3 », Gebr. Hug, Zürich,

« Jetzt chunnt de Herbst », « Feierabend », « Kehraus ».

« Das Jahr des Kindes », von Rud. Hägni und R. Schoch; Gebr. Hug, Zürich. — « Herbst. »

«Ringe, ringe Rose», von C. Hess, Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel,
« De Hansli sett go hacke ».
« Liedli für die Chline », von E. Kunz, Verlag Orell Füssli, Zürich,
« De Herbscht isch doch e schöni Zyt ».
Singspiele von A. Böni, Verlag Paul Haupt, Bern, « Was wei mer jetze
mache? »

Gedichte: « Sunnigi Juced », Kinderverse und Lieder von R. Schoch, Verlag
Sauerländer & Co., Aarau,
« Händöpfel » (Fingerspiel).
« Am sunnige Rain, Gedichtli us der Heimet », Sauerländer & Co., Aarau,
« Uf em Händöpfelacher ».

Zum Aufführen: « Für Zürihegel und Bärnermutzli » zum Aufführen, von
E. Wüterich, Orell Füssli, Zürich, « Uf em Märt ».
Zürcher Lesebuch, 2. Schuljahr, Kantonalen Lehrmittelverlag,
« Auf dem Gemüsemarkt ».

M. W.

BRIEFKASTEN

Der schulfreie Samstag im Winter 1940/1941. Ganz sicher werden wir uns mit der Frage der Versorgung unserer Kinder befassen müssen. In Zürich, wo in den Industriequartieren der Stadt seit langem Tagesheime mit Arbeits- und Spielmöglichkeiten geschaffen sind für Kinder, deren Eltern im Erwerbsleben tätig sind und nicht die Möglichkeit besitzen, zu Hause eine Hilfe anzustellen, wo also die Kinder vom Morgen bis zum Abend, ausser während der Schulstunden, beschäftigt und gepflegt werden, ist mit dem städtischen Heizamt die Abmachung getroffen worden, dass diese Heime am Samstag offen bleiben, im Notfall noch durch besondere Wärmestuben ergänzt werden.

Nun ist aber während des vergangenen Mobilisationsjahres die Erfahrung gemacht worden, dass entgegen jeglicher Annahme, also trotzdem ein grosser Prozentsatz von Frauen neu ins Erwerbsleben trat, die Zahl der Kinder in den Schülerspeisungen, Abendhorten und Tagesheimen eher abnahm. Die Mütter, die grösstenteils Wehrmannsunterstützung bezogen, wollten selber für ihre Kinder sorgen und haben, jede auf ihre Art, sich einzurichten verstanden.

An den Samstagvormittagen des kommenden Winters werden vielerorts Vater und Mutter zu Hause sein — und sich in die Hausarbeit teilen, in die sehr wahrscheinlich auch die Kinder einbezogen werden. Es ist gar nicht so sicher, dass die Eltern, einer Aufforderung folgend, ihre Kinder in eine Wärmestube schicken würden. Wichtig schiene mir, die Eltern in sogenannten Elternabenden wie auch durch die Presse dazu anzuhalten, ihre Kinder nicht der Gasse zu überlassen und die Kinder gerade in der Schule dahin aufzuklären, dass sie sich an den schulfreien Samstagen wenn möglich irgendwo nützlich machen, was natürlich nicht ausschliesst, dass man Wärmestuben bereit hält für solche, die sie benützen wollen. Aber eine vorherige Umfrage wäre wohl angezeigt.

R.